

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 59.

Montag, den 20. Mai 1889.

6. Jahrg.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. Mai ds. Js.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad:
aus Stadtwald Wanne, Abt. 6 Schlosser-
steigle:
151 St. forch. Stammholz mit 192,64
Fm., 632 St. tann. Stammholz mit
606,97 Fm.;
aus Stadtwald Wanne, Abt. 9 Bottenweg:
3 St. eich. Stammholz mit 0,89 Fm.
124 Stück tannen Stammholz mit
154,17 Fm.
aus Wanne, Abt. 10 Große Buche:
24 Stück tann. Stammholz-Scheidholz
mit 25,02 Fm.
Den 13. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der hiesigen Dienstmannordnung, werden diejenigen hiesigen Männer, welche in diesem Sommer Dienstmannsdienste thun wollen aufgefordert, sich am

Mittwoch, den 22. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr
bei dem Stadtvorstand zu melden.
Den 17. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen Fuhrwerksbesitzer, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen Troschlen zu jedermanns Gebrauch und Dienst in Betrieb setzen wollen, haben sich am

Mittwoch den 22. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr
bei dem Stadtvorstand zu melden.
Den 17. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-

Käse

empfehl

Fr. Heim.

empfehl

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabentulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Nitt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Wein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

— sächsisch Hauschild —

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

J. F. Gutbus.

Schiefertafeln linirt 1 und
4fach 20, 25 u. 30 Pfg.
Schreibhefte in allen Miniaturen
Griffel per 100 St.
40, 50, 60 und 70 Pfg.
empfiehlt bestens

C. Oberle senior.

Vor Nachahmungen wird
dringend gewarnt. Bei Be-
zügen verlange man stets das
durch Patent geschützte
allein echte Originalfabrikat

Carbolineum
D. R.-P. No. 46021.

Avenarius

Seit 14 Jahren bewährter Holz-
schutzanstrich. Gegen Fäulnis,
Schwamm u. feuchte Wände. Bil-
ligster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zeugnisse kostenfrei durch

Fr. Reim, Wildbad.

Wien. !Bitte, lesen Sie! Wien.

Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“

mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudou, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen. In einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwungrad verbunden sind und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt 1/2, 2 5 10 25 50 Liter
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE

samt Zuehör und näht diese Maschine Alles schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist außerdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. portofrei ganz Deutschland. 11

**Bachstein- & Schweizer-
Käse**

empfiehlt bestens Fr. Großmann.

**Dreiblättrigen Kleesamen,
Grassamen & Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Neueste Sammlung der schönsten
Volkslieder
Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder
mit vielen Illustrationen

sind zu haben per Stück 10 Pf in der Buchdruckerei des. Vltz.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend erlaube ich mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in meinem Elternlichen Hause betreibe und empfehle ich mich hiemit zu geneigter Abnahme in

Seiden- & Filzhüten,
für Herren u. Knaben

Mützen, Hosenträger, Bandagen und Handschuhe (in allen Farben),

sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikel; ferner empfehle ich **Wäschemadeln** für Schneider und Schuhmacher per Duzend zu 70 Pf.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Rometsch,
Kürschner.

W. Benger Sohn **WOLL-REGIME.** System Prof. Dr. Jaeger.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämiert mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.



Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu verestete

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt

Fr. Junk, Conditior.

Vermischtes.

Stuttgart, 17. Mai. (Volksversammlung.) Die Lage der Bergarbeiter und der Streik in den Kohlenbezirken Rheinlands-Westfalens, das war das Thema der gestrigen öffentlichen Versammlung im Saale des „Schützenhofes“, die von etwa anderhunderttausend Personen besucht war. Als erster Redner des Abends trat Schriftsteller Stern auf, der sich über die Lage des Lohnarbeiters überhaupt eingehend verbreitete und betonte, daß an die Stelle der Feudalherrenschaft, wie sie vor der großen Revolution in Geltung gewesen sei, die Herrschaft des Kapitals gekommen sei. Wie sehr unter der letzteren der Proletarier zu leiden habe, das ergebe sich aus den zahlreichen Arbeitsstellen und insbesondere aus dem gegenwärtigen Miesenstreik in den Rheinlanden. Da die herrschende Gesellschaftsklasse blind für die Zeichen der Zeit sei, so sei es auch Sache der Arbeiter, sich eng aneinander zu schließen, um ihre Interessen zu ihrem eigenen Besten zu wahren. Der zweite Redner, Schreiner Kloss, der sich streng an die Tagesordnung hielt, schilderte den Streik der Kohlenarbeiter in sachgemäßer, wirkungsvoller Weise, indem er namentlich auf die Berechtigung derselben hinwies, die bereitwillig von jedem Vorurteilsfreien anerkannt werde. Wiederholter Beifall zeigte dem Redner das Einverständnis der Versammlung mit seinen Ausführungen. Nachdem noch ein dritter kurz gesprochen, endete die Versammlung mit der Annahme einer Resolution, in welcher den Streikenden die Unterstützung der Anwesenenden ausgedrückt und auch materielle Unterstützung in Aussicht gestellt wurde.

Eßlingen, 16. Mai. Der stellvertretende Güterbuchbeamte, Verwaltungskandidat Hummel von Enningen, wurde in heutiger Gemeinderatssitzung zum Stadtpolizeiaffistenten (für Fremdenwesen etc.) erwählt.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 16. Mai. Auf der Station Schrozberg wurden dieser Tage 60 Stück Brieftauben aufgelassen, welche von dem Vogelzüchterverein Fauna in Fürth zu diesem Zweck hierher gesendet wurden. Dieselben sollen im Auftrage des k. bayerischen Kriegsministeriums nach Germersheim (Pfalz) trainiert werden und es wurde Schrozberg, als am günstigsten in der Luftlinie gelegen, als Zwischenstation auszuwählen.

Bietigheim, 15. Mai. Seit heute früh wird das Söhnchen des Bierbrauers Mosthaf von Großingersheim vermißt. Dasselbe verfolgte bis in die Nähe der hiesigen Stadt die Wagen einer Schauspielertruppe, von da an aber ging jede Spur von ihm verloren. Obgleich die ganze Umgebung nach dem Kinde durchsucht wurde, konnte es doch bis zur Nacht nicht aufgefunden werden, zum großen Jammer der Eltern, die erst vor zwei Jahren ein Kind durch Ertrinken im Neckar verloren haben.

Heilbronn, 15. Mai. Beim Abbruch der Kapelle des ehemaligen Klara-Klosters wurde gestern ein interessanter historischer Fund gemacht. Man deckte eine 5—6 qm umfassende Gruft auf, in welcher 10 Särge vorgefunden wurden. Die letzteren, die beim Berühren zerfielen, enthielten weibliche Gebeine und Reste von Sterbekleidern. Außerdem wurden zwei Grabsteine mit der Jahreszahl 1693 nebst einer männlichen und

weiblichen Figur vorgefunden. Inschriften die sich gleichfalls in der Gruft befinden, werden, sobald man an die nähere Prüfung gehen kann, jedenfalls weiteren Aufschluß geben. Das Klara-Kloster, dessen letzten Rest die abgebrochene Kapelle bildet, ist eine alte geistliche Niederlassung, die im Jahre 1360 von Flein hierher verlegt und 1811 aufgehoben wurde. Später diente das Kloster bis zum Bau des Zellengefängnisses als Zuchtpolizeihaus.

Dehringen, 16. Mai. Georg Hörcher vom Orbachshof, welcher die Dienstmagd seines Bruders, Rosine Storf von Pödelbach, im Wäldchen bei Wezendorf am letzten Sonntag abend durch Zerschneiden der Hirnschale und 32 Stichwunden ermordet hat, wurde heute in der Frühe im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängt gefunden. Gegen seinen Vater und Bruder, welche im Verdacht stehen, den Mord begünstigt und die blutbefleckten Kleider des Mörders verbrannt zu haben, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Von der Tauber, 15. Mai. Gestern abend entlud sich ein Wolkenbruch über einen Teil der Markungen der Gemeinden Elpersheim und Markelsheim, wodurch besonders Saatfelder und Kartoffelfelder beschädigt wurden.

Holzkiich, N. Ulm, 16. Mai. „Die Kalende brennt“, hieß es gestern nachmittag plötzlich in Holzkiich. Man eilt hinaus, und richtig: allbekannte uralte Lindenbaum, genannt „Kalende“, qualmt wie ein Fabrik-schlot. Der Blitz hatte in ihn geschlagen, und zwar als eben ein Straßennecht von Weidenstetten sich unter den Baum geflüchtet hatte. Der Mann wurde weggeschleudert und blieb bewußtlos liegen, bis Leute, welche thörichterweise ebenfalls unter dem Laub suchen wollten, ihn aufhoben. Er erholte sich bald wieder, klagte aber über Schmerzen im Rücken und in den Füßen. Der Blitz ist wie das U. Eogl. meldet, an einem Seitenast des Baumes gedrungen und hat denselben innen entzündet. Von Holzkiich aus bot man allem auf, um das ehrwürdige Denkmal älterer Zeiten zu retten. Man rückte mit der Feuerspritze hinaus, aber man hatte mit dem Wasser wenig Erfolg; schließlich suchte man die Oeffnung des hohlen Baumes zu verstopfen. Aber auch so gelang es nicht, des Feuers ganz Herr zu werden. Außerlich steht der Baum noch unverletzt da.

Von der badischen Grenze, 15. Mai. Vom 9./10. d. M. wurden auf der Eisenbahnstation Marbach böswilligerweise drei Weichen verstellt, zwei Schrauben an einer der Weichen gelöst und eines der ausge-schraubten Muttergewinde zwischen Zunge u. Schiene eingelegt und dadurch die Weiche auf halb gestellt, so daß der nächste Zug hätte jedenfalls entgleisen müssen, wenn die Beschädigung nicht vorher bemerkt worden wäre. Außerdem war noch der Radstiel eingedrückt und das Korbscheibensignal umgedreht. Auch in der Nacht vom 11./12. d. M. wurde an der gleichen Stelle ein Stein in die Weiche gelegt, der aber ebenfalls rechtzeitig beseitigt wurde. Der 24. Jahre alte Bahnarbeiter Johann Saile von Marbach, welcher diese That begangen hat, wurde verhaftet und dem Amtsgericht Billingen eingeliefert. Als Grund giebt Saile an, daß er auf den Bahnexpeditor Neugart in Marbach

böse sei, weil er ihn beleidigt habe; diesem habe er einen Spuck spielen wollen.

Hohenschwangan, 14. Mai. Offiziell. Der Kräfteverfall der Königin-Mutter schreitet fort. Das Aeußerste ist zu erwarten. Schloß Neuschwanstein ist bis auf weiteres geschlossen.

München, 17. Mai. Heute früh 8 Uhr 15 Min. verschied nach längerem Leiden die Königin-Mutter.

Dresden, 16. Mai. Vergangene Nacht 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein. Dasselbe flog mit angeblich mehreren Hundert Granaten in die Luft. Der Wachtposten blieb unverletzt, in den umliegenden Dörfern sind sämtliche Fensterscheiben zersprungen.

Bei Kronstadt fand kürzlich auf dem Bugstertdampfer Sofia des Petersburger Kaufmanns Brandt eine Kesselexplosion statt. Der Dampfer befand sich im Kauffahrteihafen und bereitete sich vor, nach Petersburg zu einer Maschinenprobe zu gehen. Vom Kommando des Schiffes wurden der Kapitän, der Mechaniker und einige Mann getödtet; drei Mann wurden ins Wasser geschleudert und von der inneren Brandwache gerettet. Die Explosion war so stark, daß der Dampfer nach einigen Minuten sank. Von den Trümmern des Dampfers wurden zwei Matrosen auf der 70 Faden von dem Ort der Katastrophe liegenden Fregatte Herzog von Edinburgh verwundet. Ein Teil des Kessels wurde auf eine in der Nähe befindliche Barke geschleudert, welche in Brand geriet, aber sofort aus dem Hafen gebracht wurde. Die genaue Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

Verschiedenes.

— („Geb' in ein Kloster. . .!“) Miß Kase Dregel, zweite Tochter des verstorbenen Newyorker Millionärs J. A. Dregel und Besitzerin eines Vermögens von 900,000 Pfund Sterl., hat sich plötzlich entschlossen, der Welt mit ihren Genüssen zu entsagen und in den Orden der barmherzigen Schwestern von Pittsburg einzutreten. Dieser unerwartete Entschluß der reichen Erbin erregt natürlicherweise in der jungen Newyorker Männerwelt lebhaft Bestürzung.

∴ (Vor den Schranken.) Richter: „Also, Angeklagter, Sie sollen von der hier anwesenden Klägerin behauptet haben, dieselbe sei ein Scherz, ein alter Drache, ein Brechmittel“ — Angeklagter (einschlagend): „Det mag alles stimmen, Herr Richter, aber je-sagt habe ich et nicht!“

∴ [Tanzsteuer.] In dem im sächsischen Erzgebirge gelegenen Städtchen Geher wird demnächst eine Tanzsteuer zur Erhebung gelangen. Jeder Besucher öffentlicher Lustbarkeiten hat 5 S zu entrichten. Die Steuer fließt in die städtische Armenkasse.

∴ [Gekränktes Zartgefühl.] „Ach, Herr Doktor, können Sie mir denn gar nichts gegen meine Nerven verschreiben?“ — Ja, Fräulein, das Uebel ist bei Ihnen veraltet — — „Veraltet, Herr Doktor — ich muß doch sehr bitten!“

∴ (Modernes Forstwesen.) Moderner Forstmann: „Gott sei Dank, der Urlaub ist genehmigt, jetzt seh ich doch auch den Wald wieder!“

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

2.

Leise wehte der Wind in dem nachtdunklen Gebüsch und in den Kronen der Bäume, die Kaskade rieselte weiter — es war die glücklichste Stunde ihres Lebens, welches das schöne Mädchen Hand in Hand mit dem Geliebten verträumte. Niemals konnte sie dieselbe vergessen, bis zu ihrem letzten Atemzuge sah sie Vivianes schönes Gesicht, welches sich zu ihr neigte und sie seine Braut nannte.

Dann erdröhnten abermals die Klostersglocken, erschrocken fuhren die beiden auseinander und reichten sich die Hand zum Abschiede.

„Lebe wohl Annunciata; wenn Du am Morgen an Deinem Fenster eine Granatblüte findest, so halte Dich am Abend bereit — dann hole ich Dich zu unserer Trauung. Auf glücklichstes Wiedersehen!“

Noch ein zärtlicher Blick, ein Kuß, dann eilte der Marchese davon und das Mädchen schloß heftig ihr Fenster, um drinnen im Kämmerlein am Betpuls niederzusenken und der heiligen Jungfrau zu danken für die Liebe jenes Mannes, der im Leben so hoch stand und trotzdem das Bauernmädchen zum Weibe gewählt.

Hätte sie ihn sehen können, als er heimkehrend auf der Freitreppe vom Kastell Roga stand und sich mit der Hand vor die Stirn schlug.

„Viviano, wach ein feiger Thor bist Du! Wie sollst Du aus diesem Labyrinth Dich herausfinden! Du, Alberto muß helfen, daß im schlimmsten Falle — die Trauung nicht gilt!“

Kastell Roga gehörte dem alten, stolzen Geschlechte der Marchesen gleichen Namens und hatte sich seit Jahrhunderten von Vater auf Sohn vererbt in tadelloser Wappeneinheit; die Ehen, welche geschlossen wurden, mußten zuerst geprüft werden, ob sie auch standesgemäß und im Besitze genügender Ahnen seien, denn noch den gewöhnlichen Begriffen „Liebe“ bei Abschluß ihrer Ehen zu fragen hielten die feudalen Aristokraten einfach für lächerlich.

Und nun sollte durch den leichtsinnigen Viviano zum erstenmale ein Querbalken in diese lange Reihe von Ahnenbildern gebracht werden, ein Kind des Volkes seine Gemahlin heißen?

Nein das war unmöglich, wie hätte er dem strengen Vater gegenüber diesen Entschluß aussprechen können.

Der fieselhaft leichtsinnige junge Edelmann wollte deshalb nur die Trauung zum Scheine vollziehen lassen, denn Annunciata konnte doch nie als rechte Marchese einziehen in das altersgraue Schloß Roga.

Daß er sich in diesem Moment ein Verbrechen zurecht legte, wie es feiger und erbärmlicher nicht gedacht werden konnte, kümmerte den Marchese wenig; er hatte ja auch schon die glühenden Schwüre vergessen, mit welchen er dem Mädchen Treue und Liebe geschworen. Worte sind leicht im Gewicht und oft wußte Viviano selbst nicht, was er im Taumel der Leidenschaft gesagt.

Freilich, wenn er an die flammenden Augen der Geliebten dachte, überließ ihn ein

kalter Schauer, er konnte den Dämon, der in der Brust seines Sicilianers schlummert und einmal geweckt, sich unaufhaltsam aufbäumt zu Tod und Verderben. Ihr Dolch würde sein Herz treffen und sie nicht eher ruhen noch rasten, bis er tot zu Boden sank.

Aber wie kamen ihm heute all die dunklen Gedanken, mitten in der herrlichen Mondnacht? „Kommt Zeit, kommt Rat,“ sagte sich Viviana und er meinte, es läge eine Fülle von Weisheit in diesen Worten.

Munter pffiff er eine Melodie vor sich hin und lehnte sich über die Balustrade; in wenig Tagen athmete er korsische Luft an der Seite des Mädchens, das er zu lieben glaubte.

Was nachher kam, beschäftigte ihn nicht — Herzen brechen ja nicht so leicht, langsam trat er durch ein Seitenspörtchen ins Kastell.

Und währenddem stand ein klopfendes Mädchenherz für ihn zur heiligen Jungfrau um Glück und Segen.

Annunciata war die Tochter eines reichen, bauerlichen Weinbergbesizers, der bei seinem Tode ihr ein ansehnliches Vermögen hinterließ. Das schöne, vielumworbene Mädchen stand völlig allein in der Welt, kein einziger der jungen Burschen hatte sich bisher irgend einer Bevorzugung rühmen können.

Sie hütelte auch ängstlich jede Miene, jedes Lächeln, damit nichts das verriete, was ihr Herz so laut schlagen ließ: die Liebe zu dem schönen Marchese del Roga. Nur einc im Dorfe ahnte den Zusammenhang, Luigi Morendo, der Sohn des Försters, welcher Annunciata treu und leidenschaftlich liebte und sein Herzblut vergossen hätte, um ein Lächeln ihrer Lippen oder einen Druck ihrer Hand; doch umsonst, sie schien seine künige Neigung nicht einmal zu bemerken.

Luigi war kein hübscher Bursche, im Gegenteil; die niedre Stirn, das tief in dieselbe hängende Haar und seine gelben, bartlosen Züge konnten neben all den stattlichen, jungen Leuten der Umgegend nicht bestehen. Freilich war sein Gemüt goldtreu und brav und ängstlich hütelte er dem Mädchen gegenüber sein Geheimnis, um ihr nicht lästig zu fallen, denn er wagte bis jetzt noch nicht, gleichfalls um ihre Liebe zu werben. Und doch hatte ihr echt weiblicher Scharfblick längst alles verraten. — — —

— — Die Sonne glug unter und erhob sich rosenrot erstrahlend wieder am folgenden Morgen zu neuer Pracht, als Annunciata klopfenden Herzens eine dunkelrote, köstliche Granate in den Händen hielt: das halb ersehnte, halb gefürchtete Zeichen ihres Glückes! Ihr Athem stockte, ein Schwindel ergriß sie, daß sie sich halten mußte, um nicht zu sinken; sie stand am Ziele ihrer Träume und Wünsche, in wenig Stunden sollte sie Priesters Hand auf ewig mit dem Marchese verbinden.

Nach einem fast besangenen Blick hinaus auf die üppige Blumenpracht ihres kleinen Vorgärtchens schloß Annunciata den Fensterriegel und ging an ihr Tagewerk.

Drüben in dem gemeinsamen Wohnzimmer stand das Frühstück bereit; Honig, Brot, Butter, leckere Feigen, denn den Kaffee des Nordens kennt der Sicilianer nicht.

Tante Teresa, die bei dem verwaissten Mädchen lebte, saß schon am Tische, auch

die Diensteute kamen noch und noch herein, und man ließ sich nieder. Aber Annunciata wußte kaum, was sie that; vor ihren leuchtenden Blicken tauchte, tief aus dem Kelch der glutroten Blüte, das schöne, heißgeliebte Antlitz des Edelmannes auf, dem sie nun bald für immer gehören sollte.

„Was hast Du, Kind?“ frug die alte Tante besorgt, „Dein Gesicht glüht und die Hände fliegen wie im Fieber. Bist Du krank?“

„Nicht doch,“ lächelte das Mädchen freundlich, „ich will hinab ins Kloster zur Messe, denn es ist heute Margaretenitag. Zu Tisch bin ich jedoch wieder heim.“

„Schon gut,“ nickte jene leicht zufriedengestellt, „ich Sorge ja für die Küche; wir haben heute ein Huhn in Reis gekocht, herrlich zart und saftig.“

Annunciata nickte heiter, obschon sie gleich darauf völlig vergessen hatte, welche culianarischen Genüsse ihr bevorstanden; Teresa hatte ihr ebensovot ein Diner von Mammutknochen anbieten können. Ihre Seele war voll heißer Dankbarkeit, daß es sie drängte, ein Gebet an heiliger Stätte zu verrichten.

Bald machte sich Annunciata auf den Weg, festlich geschmückt und in erhobener Stimmung; der Weg, den sie einschlug, war selten schön.

Zwischen Orangenhainen und Myrtengebüsch, umwozt von betäubenden Düfte der Heliotropenbuden, schritt sie weiter, als wolle sie ein Gespräch mit ihm vermeiden. Beinahe wäre denn auch dem armen Burschen der Mut entsunken, an ihrer Seite zu bleiben, aber er überwand noch im letzten Moment seine Scheu und beschleunigte seine Schritte, um Annunciata anzureden.

Sie schaute ihn verwundert an, dann aber wurde sie sehr ernst, da sie ahnte, welche Frage auf seinen Lippen schwebte, und es that ihr weh, dem Aeußten alle Hoffnung zu rauben.

Armer Luigi, weshalb mußte seine Wahl gerade auf sie fallen, deren Seele schon erfüllt war von dem Bilde eines anderen.

Eine lange Weile schritten sie so weiter, bis endlich bei einer Wegbiegung das Kloster dicht vor ihnen erschien; Annunciata blieb stehen und reichte freundlich ihren Begleiter die Hand.

„Habt Dank, Luigi Morendo, daß Ihr mit kamt,“ sagte sie einfach, „ich gehe in die heilige Messe, da liegt die Kirche.“

„Ihr geht schon, Annunciata?“ frug er enttäuscht, „und ich hätte Euch noch vieles zu sagen.“

„Ein ander Mal, Luigi,“ wollte sie abbrechen, doch er hielt ihre Rechte fest.

„O, erbarmt Euch über den Einsamen,“ sprach Morendo feierlich, „stoßt mich nicht zurück, wenn meine Bitte auch kühn und wunderbarlich klingt; denkt daran, daß — — daß —“

„Luigi“, bat das Mädchen weich, „spricht nicht weiter, erspart Euch und mir — viel Leid und Schmerz.“

„Könntet Ihr denn, ahnen, was ich kaum wage zu denken?“

Mitleidig ruhten ihre schönen, dunklen Augen auf seinem zuckenden Antlitz, dann sagte sie stockend: „Ich fürchte, daß ich es weiß, armer Luigi.“

(Fortsetzung folgt.)

(Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.